

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Oefner und Pesther Zeitung.)

1832.

LXXXIII.

14. Oct.

Das Metall mit Kunst und Händen  
Zu gestalten, zu verwenden,  
Das ist bald gethan;  
Das Metall aus Schacht und Minden  
Zu erobern, zu entbinden, —  
D a r a u f kommt zuerst es an.

„Magyar Szótar gyökérenddel és deákozattal. Kész. Kresznerics Ferencz, etc.; kiadták, etc. Második rész. L—Z. (Scribendo proficimus, et proficiendo scribimus.) Budán“, etc. Ueber die musterhafte Einrichtung dieses Grundbuchs der ungarischen Sprache, über das unvergängliche Verdienst seines, nun verewigten, Verfassers, und die Wichtigkeit eines solchen Wörterbuchs, — d. h. eben dieses und so wie es ist —, und über den typographischen Antheil an der Würde, am Verdienst, an der Nützlichkeit des herrlichen Werkes, auf das Ungarn stolz seyn darf, haben wir uns früher bereits umständlich geäußert; nur das consummatum est anzuzeigen blieb uns noch übrig; und auch dieser Anzeige können wir uns nun entledigen. Vorangestellt dem Schlußtheil ist ein interessanter, auch im VIII. Heft des Tud. Gyűjt. d. J. befindlicher, Szilasy János unterfertigter, Abriß von dem ehrenvollen, lehreichen Leben des Verf's. Sein würdigstes, dauerhaftestes Monument aber wird immer dieser „Magyar Szótar“ bleiben.

Zur Numismatik. Aus Doborka (Siebenbürgen), 6. Oct. „Unser Kreisarzt, Hr Gottfried Haubner, hat eine seltene Münze gefunden und für das Ung. Nationalmuseum bestimmt, wo sie vielleicht auch bereits angelangt ist. Der Avers zeigt das Bildniß des Königs Antigonus von Macedonien mit entblößtem Haupte.“

te, und der Umschrift: *ANTIGONOS. B. AALH. KAL. TILH.* (Antigonos der Zweyte, der Kleine und Bucklige.) Auf dem Revers steht oben *TABII* (also Pest, Contagion); darunter ist das Bildniß der Parze Atropos, haltend in der rechten Hand an einem Faden ein Herz, in der linken aber einen Spinnrocken; und darunter steht das Wort *NOΣOΣ* (Krankheit oder Seuche). Wahrscheinlich ist Antigonos, nach Justinus und Cicero, an der Pestseuche oder Brechrubr im Jahr der Welt 3706, oder vor Ehr. Geb. 277, gestorben, und die Münze ward auf seinen Tod geprägt. Sie ist von Bronze.“

Wien. So eben erhalten wir, nebst andern sehr schätzbaren Documenten, die Versammlung der Naturforscher in Wien betreffend, (worüber nächstens mehr), auch die in Nr. LXXXI erwähnte, wunderschöne, Denkmünze, gravirt von unserem wackeren Landsmanne, Hrn Böhm, in Wien. Umfang und Dicke übertreffen weit die eines SpeciesThalers. Das Metall ist Kupfer oder Bronze, jedoch mit einem herrlichen Uiberzug von StahlFarbe und gleichem Glanz. Das Reliëf ist nicht zu hoch, aber gefällig und scharf; das Gepräge ist ebenso, und rein. Avers: Wien (eine drappirte weibliche Figur, mit der Mauerkrone auf dem Haupt, in der rechten Hand einige Kornähren, den linken Arm auf einen Schild mit dem StadtWappen gestützt) wird von der Fremde oder Ferne (ein Schiffmann, das Ruder in der Linken, dahinter im Gewässer ein Schiffschnabel) bekränzt. Beide Figuren malerisch gruppirt nebeneinander sitzend. Umschrift: *Vindobona Physiologis*; und im Segment: *Mense Septembri MDCCLXXXII.* — Revers: Ein zierlicher Blumenkranz; inmitten das Wort: *XAIPEIN.* (N.b.

das griechische χαλγειν läßt sich im Deutschen nicht wohl ausdrücken. Es bedeutet zugleich : gerne , freudig , erfreut , willkommen , und lebe wohl ! )

Weltforscher, auf dem Kanapee  
 Bequem die Erd' umreisend, —  
 Reformatoren, bei'm Koffee  
 Patriotismus preisend, —  
 Staatsökonomie Spaniol  
 Sich stopfend in die Nase, —  
 Und Staatskunst schöpfend Landeswohl  
 Aus Punschgefülltem Glase; —  
 Das waren sie, das mußten sie  
 Die Sprecher, Trinker, Esser;  
 Und eben darum ward es nie,  
 Und wird's auch niemals, besser.

Aus dem Menschenleben. Nuthig. Aus  
 Toulon, 20. Sept. „Der engl. Schiffscapi-  
 tän Dan. Roberts ist heute von einem Kreuz-  
 zuge auf dem mittelländischen Meer hier ange-  
 kommen. Er steht auf Halbsold, und befehligt  
 eine kleine LustYacht, die nur 14 Tonnen Last  
 hat. Auf diesem gebrechlichen Fahrzeug seegelte  
 er zu Anfang vorigen Jahres ab, und fuhr bis  
 Constantinopel, wobei er die sämtlichen Hä-  
 fen des MittelMeeres besuchte. Jetzt wird er,  
 von hier aus, zu Lande nach Calais reisen, um  
 von dort aus nach London überzuschiffen, wo er  
 eine Beschreibung seiner erwähnten SeeReise,  
 mit 50 schönen Ansichten, die er selbst aufgenom-  
 men hat, herauszugeben gedenkt. Einige Zeit vor  
 seiner Abreise war der engl. Oberst Light (be-  
 kannt durch die i. J. 1818 erschienene interessante  
 Beschreibung seiner Reise in Aegypten, Nubien, &c)  
 mit seiner Gattin abgegangen, um eine ähnliche  
 Reise an der Küste von Afrika zu unternehmen.  
 Sie fuhren den Nil bis zu dessen zweitem Was-  
 serfall hinauf, und hielten sich eine Zeit lang  
 in der Thebais auf, wo es der Gattin des Sn

light so gut gefiel, daß sie nach dessen Abreise noch einige Zeit daselbst verweilte, um Ansichten der Gegend aufzunehmen.“ — Muth anderer Art. Aus London, 25. Sept. „Am 17. d. wurde in Goosenargh Hr L. Smith mit Frau Parkinson getraut. Die Braut war 64 Jahre alt, und hat schon 27 Kindern das Leben gegeben. Der Bräutigam, eben so alt, hat schon 6 Frauen gehabt und mit ihnen 23 Kinder erzeugt.“

Das musikalische Dorf. In Rhein-Bayern, im Zweybrückenschen, ungefähr eine Stunde von der Straße zwischen Landstuhl und Homburg, auf der sogenannten Sickingen Höhe, liegt ein kleines Dorf, Gerhardsbrunn genannt, das nicht mehr als 16 bis 17 Familien, alle protestantischer Religion, zählt, deren Anzahl sich nie vergrößern kan, weil immer der älteste Sohn das ganze Gut der Familie allein erhält, und die Ubrigen, nach einer festgesetzten Abfindung, in einem bestimmten Alter nach Amerika auszuwandern verbunden sind, wo sie neben dem Geschäfte der Anpflanzung, auch zum Theil das der Missionäre betreiben. Die wenigen Bauern des Dörfchens sind, dieser Einrichtung zufolge, sämtlich sehr wohlhabend, ja reich, und darum auch geneigt und im Stande, sich manche Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen. Diese bestehen ganz vorzüglich in den Freuden der Tonkunst, für welche ihnen allen ein besonders reger Sinn einzuwohnen scheint. Das ganze Dorf ist nämlich musikalisch, und von den 16 oder 17 Familien sind nur 2, welche kein Fortepiano besitzen. Ohne musikalische Instrumente ist jedoch kein Haus, denn fast jeder Bewohner spielt ihrer mehrere. Der Schullehrer, ein braver junger Mann, in der Musik wohl geübt, ist Concertmeister,

und die musikalischen Übungen und Unterhaltungen füllen den größten Theil der müßigen Stunden dieser Bauern. Neben allen diesen Eigenheiten ist noch zu bemerken, daß kein Sohn sich ein Weib außerhalb des Dorfes holt.

Erfindung. Aus Stuttgart, 1. Oct.  
 „Bei der dießjährigen Preisvertheilung in Württemberg „für Beförderung der vaterländischen Industrie“ wurde der chemische Preis von 30 Ducaten und eine silberne Medaille dem Prof. B e n n e d zu Stuttgart für sein Chlorometer ertheilt. Diese neue, von den bisherigen Chlorometern ganz abweichende, Erfindung beruht darauf, daß das Chlor durch Beimischung einer Amonial-Auflösung zersezt, und daß durch die Menge des dabei frey werdenden Stickgases der Chlorgehalt genau bestimmt wird. Bei dem neuerlichen großen Verbrauch des Chlorkalks zum Bleichen und zur Reinigung verdorbener Luft ist diese Erfindung von praktischer Wichtigkeit.“

Anti-poetisch. (Nachtrag zu Nr LXXXI dies. Bl.) Im „National“ vom 26. Sept. heißt es: „Wir hätten gerne die unbegreifliche Schrift, die Hr Barthélemy unter dem Titel „Meine Rechtfertigung“ herausgegeben, mit Stillschweigen übergangen. Sie ist weit weniger eine Rechtfertigung, als eine Herausforderung an alle diejenigen, welche die Beweggründe einer so außerordentlichen, so unerwarteten Aenderung der Sprache nicht billigen dürften. Ein Morgenjournal scheint zu glauben, daß das Stillschweigen des „National“ durch eine ausnehmend höfliche Stelle gewonnen worden sey, worin der Dichter äußert, er würde den Oberredacteur des „National“ nicht als einen seiner Richter ablehnen. Unser Stillschweigen hat nur Eine Erklärung, die

nämlich, Hr Barthélemy habe sich durch seine anonyme Broschüre über den BelagerungsZustand, sowie durch seine gereimte Apologie dessen, was er die rettende Willkühr des 7. Juny nennt, in unserer Meynung so tief gestellt, daß es uns nicht möglich gewesen wäre, uns ohne tiefen Ekel mit diesen zwey Erzeugnissen, denen wir keine Bezeichnung geben wollen, zu beschäftigen.“

Warnung. Aus Stettin, 1. Oct. »Gestern Nachmittag ereignete sich im hiesigen Hafen ein Unglück, das in seiner Veranlassung zu Fingerzeigen dienen kan. Ein Schiff, von Bordeaux kommend, mit Wein und Weingeist beladen, gerieth plötzlich in Brand; die Flammen schlängelten sich an den betheerten Dauen hinan; alles Holzwerk brannte lichterloh; die benachbarten Schiffe, worunter ein OckerKahn mit 200 Str Schwefel, wurden ebenfalls schon vom Feuer ergriffen; ein dicker Rauch hüllte die ganze Stadt ein, &c. Das Feuer war dadurch entstanden, daß von einer Ladung Fässer mit Terpentinöl, zwey nicht mit Ueberfässern versehen waren, und in dem Glauben, daß dieß der Fall sey, angebohrt wurden, um das Wasser, welches sich zwischen dem Fasse und dem Ueberfasse befindet, abzulassen. Der Böttcher ließ, in der Meynung, daß das Wasser ablaufe, den Terpentin in den Rinnstein laufen. Dicht neben dem Schiffe läßt eine Handlung eine Anzahl Weinfässer versiegeln, und dieß geschieht mit einem Stabholz, woran Harz befestigt ist. Dem Arbeiter will das Harz nicht ordentlich brennen, er schlägt daher damit in den Rinnstein, worin das Terpentinöl fließt; dieß fängt sogleich Feuer, und Alles ist beschäftigt, die Weinfässer wegzurollen. In dem nächsten Augenblick hat indeß der brennende Terpentin die

Oder, durch den Canal, erreicht, und nun fängt auf einmal das erwähnte Schiff in lichten Flammen zu brennen an.“

NaturDenkw. Aus Galizien. „Im Städtchen Komarno, Lemberger Kreises, erhob sich am 24. Aug. d. J. um 1 Uhr Nachmittag ein so gewaltiger Sturm mit Erderschütterung begleitet, daß mehrere Häuser zusammenstürzten, das Feuer aus den Häusern hervorbrach, und die Dächer abgerissen wurden. LindenBäume, die wohl seit 100 Jahren um die Kirche lateinischen Ritus standen, wurden von den Wurzeln aus umgestürzt.“ ac. — Aus Berlin, 4. Oct. „Als etwas sehr Bemerkenswerthes für jetzige Jahreszeit mag es wohl gelten, daß hier auf dem Sameklischen Weinberge in der Gollnows Gasse seit etwa drey Wochen die Centifolien Rosen zum zweytenmal in diesem Jahre blühen, und zwar so allgemein, daß es nur wenige Sträucher gibt, die keine neue Knospen gebracht hätten. Einige von ihnen haben deren wohl an 30 Stück gehabt. Leider haben mehreren Knospen die früheren kalten Nächte in ihrem Fortwuchs geschadet, doch ist die größere Hälfte zum Ausblühen gekommen, und seit ungefähr 8 Tagen prangen die Sträucher mit den ausgebildetesten Rosen, und liefern die schönsten, gewiß um diese Jahreszeit seltenen, Bouquets. Eben so blühen schon mehrere der in diesem Frühjahr gesäeten Goldlackpflanzen, was nicht weniger selten ist, da sie sonst erst in Treibhäusern um Weihnachten herum frühestens Blumen zeigen.“

Der Biela'sche Komet, über den vor seiner gewärtigen Ankunft so viel geschrieben wurde, kommt nun endlich mit dieser selbst zur Sprache. Aus London wird gemeldet: „Hr Herschel gibt unterm 24. Sept. aus Slough Nach-

richten von seinen Beobachtungen der Wiedererscheinung des Biela'schen Kometen. Er wurde an jenem Tag (24. Sept.) Morgens vor Sonnenaufgang ungefähr  $1\frac{1}{2}^{\circ}$  S. W. von dem Stern  $\delta$  im Fuhrmann gesehen und sein Lauf scheint nach  $\delta$  in den Zwillingen zu gehen. Er bewegt sich sehr schnell und wird bald eine südlichere Richtung annehmen. Die Wiedererscheinung dieses Kometen, welcher in  $6\frac{1}{2}$  Jahren um die Sonne läuft, wurde mit großer Begierde von den Astronomen erwartet, und bestätigt auf eine merkwürdige Weise die Schärfe unserer astronomischen Theorien. Bis jetzt ist er nur durch sehr gute Teleskope zu erblicken; er wird aber, wenn er der Sonne näher kommt, wenn nicht mit dem bloßen Auge, doch mit Instrumenten von mäßiger Stärke zu sehen seyn.“

Pressfreyheit. Aus Paris, 25. Sept. „Die „Tribune“ wurde am 22. d. von den Assisen, wegen Beleidigung gegen den Polizeyprefecten, zu 13 Monathen Gefängniß- und 10,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Demnach hat der verantwortliche Redacteur dieser Stg, Hr Bascans, seit der Juli-Revolution 65 Confiscationen, 37 Prozesse, und darunter 5 Verurtheilungen erlebt; er hat in dieser Zeit über 60,000 Fr. an Geldstrafen bezahlt, und er hat, auffer jenen 13 Monathen, noch drey Jahre Gefängniß abzuzihen. Er bemerkt, daß wenn jede der früheren 64 Beschlagnahmen eine Verurtheilung zur Folge gehabt hätte, 3 volle Menschenalter und eine Million Fr. nicht hingereicht haben würden, um alle Gefängnißstrafen und alle Geldbußen zu befriedigen.“

#### L o g o g r i p h.

In Deutschland altberühmte Stadt;  
In Oestreichs Staat als Stadt bekannt,  
Wenn jene Stadt zurück genannt  
Vertauscht erst die Vocale hat.

Log. Nro 82. Helm. Mehl.